

Von der Selbst- zur Wir-Ermächtigung

Eines hat sich Katharina Linnepe, die Autorin von „Wenn das Patriarchat in Therapie geht“, nach eigener Aussage aus Kindertagen bewahrt: das penetrante Fragen nach dem Warum. Scharfsinnig, ernst, aber auch mit einer großen Prise Humor deckt die feministische Soziologin und Comedienne auf, was in unserer Gesellschaft schiefläuft, krank macht und was es braucht, damit wir gesund und als Menschheit zukunftsfähig bleiben.

Seinen Ausgang hat das Buch bei einem wilden Gedankenexperiment genommen: Die selbst Therapie-Erfahrene fragte sich: „Was wäre, wenn nicht wir in Psychotherapie gingen, sondern das Patriarchat? Eine Gesellschaftsordnung, die uns tagtäglich Probleme einbrockt.“ Ziel ihrer Überlegung war keineswegs, den Sinn von Psychotherapie in Abrede zu stellen. Im Gegenteil: Linnepe wertschätzt die Bedeutung der Profession, grenzt sie klar von dubiosen Coachings und Pseudopsychologisierung im Netz ab und legt den Fokus darauf, uns, die Leser*innen, dafür zu sensibilisieren, wie sehr wir durch über Jahrtausende gewachsene patriarchale Gewaltstrukturen (zum Beispiel Gender Gaps, geschlechtsspezifische und rassistische Diskriminierungen) in unserem Leben, im Alltag wie bei der Arbeit, oft unerkannt und ganz subtil negativ beeinflusst werden.

Angefangen hat alles mit einem Satire-Clip, der über Linnepes Instagram-Account viral ging, daraus wurde eine Clip-Serie und schließlich ein Buch, in dem sie im Team mit der Leserschaft den doch sehr unwirschen und übergriffigen Patienten „Patriarchat“ zu Therapie-sitzungen empfängt. Aber das ist noch nicht alles, denn das außergewöhnliche Lektürekonzert beinhaltet neben dem kurzweiligen Dialogpart mit dem schnell als Psychopathen, Narzissten und Machiavellisten klassifizierten Patienten noch einen anderen Teil, und zwar sehr kluge, fachwissenschaftlich unterlegte Argumentationen, in denen die Gesellschaftswissenschaftlerin vom Patriarchat propagierte Glaubenssätze, Rollen-zuweisungen und als absolute Wahrheiten verkaufte Lügen ad absurdum führt.

Lernfaktor der Lektüre

Unser toxisches Gesellschaftssystem prägt unsere Wahrnehmung, unser Verhalten und unsere Werte und spaltet uns eher, als dass es uns vereint. Dabei hat uns das Soziale evolutionär überleben lassen. Es lohnt sich also, unser Denken und Tun kritisch zu hinterfragen. Eine der bitteren Wahrheiten: Durch Kapitalismus und Neoliberalismus haben wir uns für mehr Wohlstand und Konsum in einen Zwang des Immer-mehr-leisten-Müssens begeben. Die Folge: stetiger Konkurrenz- und Perfektionsdruck. Wer es nach oben schafft: gut! Wer nicht, der gilt als dysfunktional oder „braucht Therapie“. Haben wurde wichtiger als Sein. Ein Gegen- statt ein Miteinander sowie Kriege und Ausbeutung unseres Biotops sind an der Tagesordnung.

Fazit

Die Autorin ist zwar keine Psychologin, ihr Werk auch kein Fachbuch, sondern eher als Mischgenre einzuordnen. Doch muss ihr ein tiefgründig kritischer Blick auf den Kausalzusammenhang von gesellschaftlichen Gewaltstrukturen und der Zunahme an psychischen Erkrankungen bescheinigt werden. Wir werden hier gewahrt, wie sehr wir oft selbst im patriarchalen manipulativen Spiel ‚drinhängen‘ – und diese Erkenntnis vermittelt sie auf eine sehr unkonventionelle Art und Weise. Wer sich für innere Entwicklung und gesellschaftliche Transformation interessiert, dem sei dieses Buch wärmstens ans Herz gelegt: Es macht Mut, dem Patriarchat, auch kollektiv, die Kooperation zu kündigen und gemeinsam etwas Neues zu kreieren, das allen Menschen zugutekommt.



Katharina Linnepe

Wenn das Patriarchat in Therapie geht. Sitzungen mit unserem kranken Gesellschaftssystem

Paperback: 256 Seiten

ISBN: 978-3-407-86889-3

Erschienen: 20.02.2025 bei BELTZ